Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 78 (1995)
Heft: 3

Artikel: Hermann Göring zum Reichtagsbrand
Autor: Göring, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-414083

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dass mir England jeden Wunsch erfüllt und ich die staunende Welt verzaubern kann. Sobald ich eine Armee aufgebaut habe, die anzugreifen niemand mehr wagen wird, kündige ich die Freundschaft. Gefährlich wird mir Churchill nicht werden, mein Hampelmann wird er bleiben, denn meinen geheimsten Plan, Auschwitz, kennt er nicht. Ich werde, so missverstehe ich die Philosophie Friedrich Nietzsches, ins Reich der totalen Amoral abgleiten, ich werde England Leichenberge vor Augen führen, die anzuhäufen einzig und allein seine besten, vornehmsten und adeligsten Gentlemen ermöglicht haben. In der grausamsten aller denkbaren Varianten, moralisch, werde ich England vernichten. Die Juden bin ich bei der Gelegenheit auch gleich los. Und damit Englands Niederlage besonders schmerzlich wird, werde ich Stalin in Stalingrad einen Sieg zuschanzen, der ihn und seine Bolschewiken – das Zyklon B werde ich zuerst an Russen ausprobieren – langsam vergiften und gleichfalls auslöschen wird.

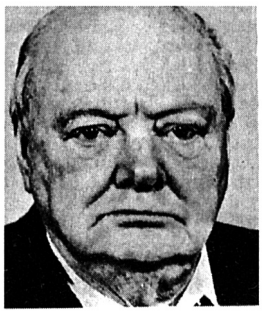
Dass ich meinen total verlorenen Krieg total gewonnen habe, werde ich natürlich nicht an die grosse Glocke hängen, denn ich geniesse es schon heute, wie überwältigend die gegen mich Alliierten gezwungen sein werden, ihre Untertanen anzulügen, um die Fiktion ihres Sieges aufrechtzuerhalten. Ich werde dafür sorgen, dass ich niemals evangelisch vereinnahmt werden kann. Parodisten werden die Erinnerung an den teuflischen Pakt wachhalten, den ein ‚guter' Leader und ein ‚böser' Führer miteinander geschlossen haben.»

Den Nazis ist es nicht gelungen, das Reservespiel mit Amon Göth und Oskar Schindler geheimzuhalten, denn die Alliierten haben, wie ohne weiteres zu beweisen wäre, frühzeitig versucht, Hitlers Geschöpfe mit Rudolf Augstein und Alexander Solschenizyn zu übertrumpfen. Solschenizyn ist übrigens ein Künstlername. SO = OSkar, LSCHENI = SCHINdLEr, ZYN = ZYNiker.

Hitler selbst hat den Verräter ausgeliefert. Am 29. 4. 1945 hat er Hermann Göring, der von Rudolf Augstein immer und immer wieder liebevoll verharmlost wird, «wegen eigenmächtiger Verhandlungen mit dem Feind» aus allen Partei- und Staatsämtern ausgestossen. Die diplomatische Umschreibung des Hochverrats bezeugt, wie klar Hitler bis zuletzt gedacht hat.

Wem Oskar Schindler die Augen geöffnet hat, der durchschaut so ziemlich alle wichtigeren Schachzüge des «Führers». Widerstrebend weiss er auch einen Geniestreich zu würdigen, mit dem Hitler am 10. 5. 1941, kurz vor dem Überfall auf die Sowjetunion, England im Innersten seines Machtzentrums getroffen hat.

Von 1925 bis 1933 war Rudolf Hess Hitlers Privatsekretär. 1932 kam Churchill mit seinen Leuten nach München. Wer nahm auf deutscher Seite mit Hitler an den Geheimtreffen teil? Am ehesten Rudolf Hess, der Privatsekretär und spätere Stellvertreter des Führers. Deshalb befahl ihm Hitler: *«Flieg zu Churchill! Schenk dich ihm! Mach aus dir eine lebendig quälende Erinnerung an unser gemütliches Zusammensein in der behaglichen Atmosphäre des Hotels Regina!»* Zu sagen hatte Hess soviel wie nichts, seine Landung war Botschaft genug. Hitler liess Churchill wissen: *«My dear Winston, ich weiss gar nicht, was du hast? Du wirst mir wegen meiner Rede in Saarbrücken doch nicht etwa gram sein? Ich halte mich ja genau an unsere Abmachungen, ich tue so, als ob mich deine niedlichen Spitfire vor einer Heimsuchung deiner gottverlassenen Insel abschreckten. Wenn du mein Feind sein willst, wirst du nichts davon haben, mit und an mir wirst du psychisch zugrunde gehen. So ist er nun einmal, mein Kampf!»*



Die Bitternis seines Sieges steht Winston Churchill ins Gesicht geschrieben.

In seiner Hilflosigkeit fiel Winston Churchill nichts Besseres ein, als sich mit der Verrücktheit, Hess sei verrückt geworden, verdächtig zu machen. Der ungeheuer instinktsicher, grausam getroffene Premier hatte aufgehört, eine respektable Persönlichkeit zu sein. Hitler konnte sich ungeniert den Juden und den Bolschewiken zuwenden.

Roland Odermatt

«Augstein, von Komplexen geplagt, ist in der deutschen Politik und Publizistik das, was der listig-verschlagene Loki in der germanischen Sagen- und Götterwelt ist. Zudem hat sich beim «Spiegel» und bei Augstein nicht nur einmal die Frage gestellt, in wessen Auftrag sie arbeiten, vor allem dann, wenn sie ihren hemmungslosen Kampf gegen mich führten. Der Prozess zwischen dem «Spiegel» und dem englischen Unternehmer James Goldsmith hat dazu interessante Informationen zutage gefördert. Es wurde festgestellt, dass der «Spiegel» Material des sowjetischen Geheimdienstes verwendet hat, dass dies aber nicht bewusst geschehen sei.» *Franz Josef Strauss*

Hermann Göring zum Reichstagsbrand:

Hermann Göring: *Lügner, Morphinist, Pyromane*

«Die Auslandspropagandisten haben nicht einmal dem dümmsten Leser klarmachen können, dass zum mindesten ein Schatten eines Beweises erbracht worden wäre. Es wird behauptet, dass der Gang hier zwischen dem Reichstag und meinem Palais drüben durch meine SA-Leute benutzt worden wäre, um den Reichstag anstecken zu lassen. Ich erinnere daran, dass die Weltpresse damals in sensationellen Überschriften ‚Das Geheimnis des Reichstagsbrandes entdeckt', ‚Unterirdischer Gang zwischen dem Palais des Reichstagspräsidenten und dem Reichstag aufgedeckt' usw. über die Sache schrieb. Ich brauche wohl hier nicht zu betonen – es ist ja durch den Lokaltermin mittlerweile erhärtet –, dass dieser sehr ‚geheimnisvolle' Gang jedem Menschen, der hier auf der Strasse geht und durch den Luftschacht hinuntersieht, bekannt sein musste. Es ist der Gang, durch den überhaupt der gesamte Verkehr zwischen dem Maschinenhaus und dem Reichstag tagtäglich hindurchgeht. Er endet auch nicht bei mir in meiner Wohnung, sondern er endet hinten im Maschinenhaus.»

«Er (das zu 75% erblindete Naziopfer Marinus van der Lubbe) muss wie ein Igel herumgerannt sein; er sauste wie ein wilder Igel herum, er wollte irgendwo heraus, er fand aber keine Tür, nichts, und ist so gefasst worden. Die anderen aber waren eiskalt längst entschlitzt. Ich weiss auch, wo. Meiner Überzeugung nach haben sie den unterirdischen Gang benutzt. Dieser Gang führt nicht zum Reichstagspräsidentenpalais, sondern geht nach hinten, zum Maschinenhaus. Es war eine Leichtigkeit, in der Dunkelheit über die Mauer zu verschwinden und sich dünnzumachen. So glaube ich, ist es gewesen. Das ist meine Auffassung.»

«Ich hatte tatsächlich vor, in jener Nacht Herrn van der Lubbe sofort aufzuhängen. Wenn ich das nicht getan habe – *kein Mensch hätte mich daran hindern können* –, so nur aus dem Grunde, weil ich mir sagte: Wir haben nur den; es muss aber eine ganze Schar gewesen sein; vielleicht brauche ich den Mann noch als Zeugen.»

«Jedem Deutschen ist klar, dass die Männer, denen das deutsche Volk seine Errettung vor dem bolschewistischen Chaos verdankt und die es einer inneren Erneuerung und Gesundung entgegenführen, einer solchen verbrecherischen Gesinnung, wie sie diese Tat verrät, niemals fähig waren. Der Senat hält es daher auch für unter der Würde eines deutschen Gerichts, auf die niedrigen Verdächtigungen, die in dieser Beziehung von vaterlandslosen Leuten in Schmähbriefen (Braunbuch) im Dienste einer Lügenpropaganda ausgesprochen sind, die sich selbst richtet, überhaupt nur einzugehen.»

Rudolf Augsteins Einzeltäter: Marinus van der Lubbe